

### **1. Systemrelevanten Rohstoff sichern**

Für die dringend anstehenden Infrastrukturinvestitionen (z.B. Brückenbau) und den geforderten Wohnungsneubau (400.000 neue Wohnungen pro Jahr in Deutschland) bleiben die heimischen Rohstoffe Sand und Kies weiterhin unverzichtbar. Die Nachfrage nach Sand und Kies wird angesichts der zu erwartenden Entwicklung der Bauindustrie und den Herausforderungen durch die angestrebte Energie- und Verkehrswende sogar weiter steigen. Daher muss die Gewinnung der systemrelevanten Rohstoffe Sand und Kies und deren regionale Verfügbarkeit weiterhin langfristig gesichert werden. Dies wird durch den neuen Regionalplan Ruhr im Wesentlichen gewährleistet.

### **2. Bezahlbaren Wohnraum ermöglichen**

Wer bezahlbaren Wohnraum schaffen und den Traum vom Eigenheim nicht für viele platzen lassen will, kann auf eine regionale Förderung der wichtigsten Baurohstoffe nicht verzichten. Die Baukosten und Immobilienpreise steigen aktuell enorm. Wenn nun eine weiter zunehmende Nachfrage auf eine schwierig werdende Sicherstellung von Flächen für die Rohstoffgewinnung trifft, werden die Preise für die (transportkostenintensiven) Baurohstoffe Sand und Kies weiter anziehen. Die steigenden Kosten werden nicht nur private Bauherren, sondern vor allem die öffentliche Hand als „größten Sand- und Kieskunden“ und damit den Steuerzahler besonders treffen. Auch eine Primärrohstoffsteuer würde als spürbare Preissteigerung beim Endverbraucher ankommen.

### **3. Bedarfsermittlung anpassen**

Eine Überarbeitung der Bedarfsermittlung von Sand und Kies ist tatsächlich notwendig. Das fordern wir schon seit Jahren. Flächen, die für eine mögliche Sand- und Kiesgewinnung lediglich planerisch ausgewiesen sind, decken grundsätzlich keinen Bedarf und sichern auch keine Versorgung. Daher sind die dabei angegebenen Versorgungszeiträume nur theoretisch und letztendlich unerheblich. Nur genehmigte Gewinnungsprojekte können Bedarf und Versorgung sichern. In eine zukünftige Bedarfsermittlung müssen deshalb die tatsächliche Genehmigungslage und die Nachfragesituation einfließen.

### **4. Genehmigungsverfahren beschleunigen**

Genehmigungsverfahren für Gewinnungsvorhaben sollten beschleunigt werden, um drohenden Engpässen entgegenzuwirken. Durch langwierige und komplexe Genehmigungsverfahren werden neue Projekte nur sehr langsam umgesetzt. Von der Idee bis zur Genehmigung können 10 bis 15 Jahre vergehen – nicht selten mehr. Wenn beispielsweise der neue Wirtschafts- und Klimaschutzminister „Voraussetzungen für zügigere Planungs- und Genehmigungsverfahren“ beim Windenergieausbau schaffen will, dann sollte das auch für die Sicherstellung der dafür benötigten Baurohstoffe gelten.

## 5. Recyclingpotential gründlich prüfen

Selbst wenn es gelingt, die Aufbereitungstechnik zu verbessern und sämtliche Recyclingmöglichkeiten auszuschöpfen, könnten in Zukunft etwa 20 Prozent der Nachfrage nach Sand und Kies in NRW durch Recyclingmaterial gedeckt werden. Im Gegensatz zum Kohleausstieg ist also ein Kiesausstieg nicht möglich. Die *zukunfft niederrhein*-Unternehmen arbeiten schon lange daran mit, das Recyclingpotential im Rohstoffbereich zu nutzen. Sie sind am Aufbau von Baustoff-Recyclinganlagen und der Weiterentwicklung von Recycling-Beton beteiligt. Sand und Kies bleiben aber noch viele Jahrzehnte die wichtigsten heimischen Rohstoffe.

## 6. Nachnutzung gemeinsam gestalten

Unsere Mitgliedsunternehmen bringen sich bereits jetzt in eine gemeinsame Planung von Nachnutzungskonzepten für die Sand- und Kiesgewinnungsflächen ein. Diese beinhalten beispielsweise die Entwicklung neuer Naturschutz- und Freizeitgebiete, die Umsetzung touristischer Konzepte oder die Stärkung des Hochwasserschutzes. Dabei können auch frühzeitig Wünsche der anliegenden Kommunen und der Bürgerschaft berücksichtigt werden: Miteinander Mehrwert schaffen durch konstruktiven Dialog!

## 7. Klimaschutz unterstützen

Ohne eine sichere Versorgung mit Rohstoffen wie Sand und Kies sind die Klimaschutz-Ziele in Deutschland vor allem im Energiebereich (z.B. Windenergieausbau) nicht erreichbar. Unsere Unternehmen erzeugen mit schwimmenden Solaranlagen auf den Baggerseen auch selbst Ökostrom und planen die Produktion von „grünem“ Wasserstoff. Zudem leisten die regionale Verfügbarkeit von Sand und Kies und die damit verbundenen kürzeren Transportwege einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz. Die Rohstoffunternehmen sind zudem ein verlässlicher Partner bei Natur- und Artenschutz: Die Gewinnungsstätten gelten nachweislich als Hotspots der Biodiversität, auch schon während der Gewinnung.

## 8. Export richtig einordnen

Der Export von Sand und Kies aus NRW hat sich in den letzten 13 Jahren mehr als halbiert. Die Ausfuhrquote liegt aktuell bei rund 18 Prozent. Sand und Kies vom Niederrhein wird wegen der Grenznahe vor allem in die Niederlande und Belgien gebracht. Diese Länder können aus geologischen Gründen keine Selbstversorger mit bestimmten Baurohstoffen sein. Es wurde jüngst aber auch in den Niederlanden der Abbau großer Sand- und Kiesvorkommen genehmigt. Die Gewinnung von primären Baugrundstoffen ist dort laut aktuellen Zahlen in den letzten Jahren deutlich angestiegen.